

gänzliche Mangel an nationalem Charakter und die Unnatürlichkeit der Gracität. Gleiche Misachtung erfuhren die ältesten Machwerke historischer Art, besonders die gebehnten Auslassungen der Threnoden um den Verlust Konstantinopels. Um so aufrichtiger und allgemeiner war die Bewunderung für den Dichter des großen kretischen Kriegs Athanasios Skiros und für die jüngsten Bearbeiter national-epischer Stoffe, deren Poesien Kraft und Reichthum an dichterischen Schönheiten mit dem Ausdruck des heroischen Geistes der Nation aus älterer und neuester Zeit vereinigen. Ein starker Bestand der poetischen Literatur kommt auf Namen von Nachahmern und Uebersetzern altclassischer und moderner Schriftwerke. Als Fördernisse der ethisch-praktischen und politischen Bildung, sowie als Grundlage der neuern Literatur gewinnen diese Studien für Griechenland einen besonders hohen Werth und die Bedeutung von Mustern in Sachen der Technik und formalen Behandlung. Denn die gesammte gelehrte Poesie der Neugriechen, nur wenig Originale und die freien Uebungen im Epigramm, in der Elegie und Ode von antiker Fabrik ausgenommen, erscheint als kunstmäßige, in Composition, Ton und Färbung der Individualität an Vorlagen edler oder mittelmäßiger Art anlehende Dichtung, welche dem Geist der antiken Literatur entfremdet, an Racine, Voltaire, Arnault, Vèranger, Victor Hugo, Lamartine, Florian, Alfieri, Shakspeare, Byron, Gëfner, Kozebue, wol auch Schiller und Goethe sich bildete. Ihre Meister und Theilnehmer auf dem Boden der Freiheit wie Unterwürfigkeit treffen bei aller Verschiedenheit des Charakters und der Darstellungsweise dennoch fast sämmtlich im Gesichtspunkt der nationalen Bestrebungen zusammen und nähren die Hoffnung eines großgriechischen Reichs mit der Herrschaft des Kreuzes vom Heiligthum der Sophia in Konstantinopel.

Die Prosa der Neugriechen, ihre Stufengänge und vielköpfigen Erscheinungen zu zeichnen, ist Aufgabe der historischen Sprachforschung; in ihrem kirchlichen Theil fällt sie der gelehrten Theologie zu, die Konstantin Dekonomos erneuert hat. Sie leidet an allen Schäden und Schwierigkeiten der Zeiten, die des gesunden Sprachstoffs, der lebendigen Mittheilung und des fruchtbaren Motivs entbehrten. Anlaß zur theologischen und philosophischen Schriftstellerei gaben jene vor und nach dem Fall Konstantinopels über das heilige Licht vom Berge Tabor und die Unterschiede oder höhere Berechtigung der Platonischen und Aristotelischen Philosophie mit viel Zanksucht und Ostentation gepflegten Streitigkeiten, deren Stimmführer in Byzanz der Aristoteliker Gennadios, in Italien Pletton, ein im phantastischen Platonismus schwärmender Jünger der modernen Theologie, und Bessarion wurden. Den Umfang der damaligen Schriftstellerei läßt Theodoros Gazis erkennen, zugleich der erste, welcher das vertrocknete Studium der Grammatik auf bessere Grundlagen hob und dem jüngern Geschlecht die wissenschaftliche Behandlung der Syntax lehrte. Eine Lieblingsbeschäftigung blieb die Erklärung der Briefe des Synesios, Ari-